

Internationalismus spielen. Der Standpunkt „Volkskunst um der Volkskunst willen“ ist zum größten Teil überwunden. Nur vereinzelt trifft man noch die Meinung an, Volkskunst habe nichts mit Politik zu tun. Aber auch diese Reste des Opportunismus werden in dem Maße überwunden, wie sich die Erkenntnis durchsetzt, daß die Volkskunst ein ernst zu nehmender politischer Faktor im Leben eines Volkes und ein Ausdruck der schöpferischen Rolle der Volksmassen auf kulturellem Gebiet ist.

Die Kehrseite: Anderen ist wieder ein schlichtes Volkslied nicht kämpferisch genug. Es habe in einem kämpferischen Programm nichts zu suchen, meinten die Genossen einer Betriebsparteiorganisation bei der Aufstellung eines Programms zur Maifeier. Lachen und Freude hielten sie für „Verweichlichung“, ganz zu schweigen von Liebe und Küssen, das sei „bürgerlich“. Wenn gar in einem Werk oder Lied der Begriff „Gott“ auf taucht, bekommen manche eine Gänsehaut. Eine Genossin in Frankfurt (Oder) war der Meinung, das innig Volkslied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ müsse abgelehnt werden, weil wir keine Beziehungen zu Gott haben. Den tieferen humanistischen Gehalt und die innige Liebe zur Heimat, die aus diesem Lied sprechen und zu gleichen Empfindungen anregen, sowie die Zeit, aus der das Lied stammt, hat sie dabei völlig übersehen.

Sektiererische Auffassungen drücken sich auch in der Ablehnung des klassischen Kulturerbes aus. Vergessen wir nicht die Lehre, die uns unsere Freunde vom sowjetischen Alexandraw-Ensemble erteilten, als sie uns das „Heideröslein“ und „Im schönsten Wiesengrunde“ in höchster künstlerischer Vollendung darboten. Die Freunde vom Ensemble der Nationalen Streitkräfte aus der CSR brachten uns eines unserer schönsten Wiegenlieder wieder, indem sie uns „Guten Abend, gute Nacht“ von Brahms sangen.

Lachen und Frohsinn, Humor und Heiterkeit, Optimismus und Zukunftsfreude und nicht zuletzt Liebe und Haß, unbändige Liebe zur Heimat und brennender Haß gegen die Feinde des Volkes, die ganze Skala der menschlichen Empfindungen sind unveräußerliche Bestandteile unseres Lebens und fordern auch ihre Gestaltung in der Volkskunst. Sie sind seit jeher Inhalt der Volkskunst. Würde man diesen Inhalt einengen und beschränken, würde die Volkskunst verkümmern. Gerade in bezug auf solche Fragen hat die Parteigruppe große und schöne Möglichkeiten zu einer vielseitigen politisch-ideologischen Erziehungsarbeit. Kritik und Selbstkritik spielen gerade hierbei eine große Rolle und fördern die rasche Entwicklung der Volkskunst.

Der IV. Parteitag stellt der Partei die Aufgabe, „bei der Entwicklung unserer Ensembles der Volkskunst die Erfahrungen der Sowjetunion und der Volksdemokratien sorgfältig zu studieren und auszuwerten, um auch auf diesem Gebiet unsere eigenen künstlerischen Methoden zu bereichern und zu erneuern“. Hierbei weisen wir auf die Sondernummer der „Volkskunst“ vom März 1954 hin. In ihr sind die Studienergebnisse einer Delegation zusammengefaßt, die im November 1953 zum Studium des künstlerischen Volksschaffens in der Sowjetunion weilte. Die Auswertung dieses Materials ist für jede Volkstanzgruppe von größtem Wert.

Eins muß aber klar sein: Die Parteigruppe ist keine zweite Ensembleleitung und hebt die Verantwortung der

Gewerkschaften nicht auf. Die Parteigruppen wirken beratend und durch unermüdete Überzeugungsarbeit auf die ganze Tätigkeit der Volkstanzgruppen ein. Wenn sie zum Beispiel dafür sorgen helfen, daß die Ensembles politisch richtig eingesetzt werden, dürfen sie dabei nicht gegen das demokratische Selbstbestimmungsrecht der Gruppen verstoßen. Die Parteigruppe muß durch ihre Arbeit erreichen, daß alle Mitglieder der Volkstanzgruppen die Vorschläge der Parteigruppe auch als ihre Vorschläge anerkennen. Wenn sie sich ihres demokratischen Rechtes, sich maßgeblich an der Leitung und Gestaltung unseres Arbeiter- und Bauernstaates beteiligen zu können, voll bewußt geworden sind, werden sie ihren Einsatz entsprechend den politischen Aufgaben selber fordern und aktiv an der Realisierung der Beschlüsse der Partei und Regierung mitarbeiten.

Wichtig ist weiter, daß die zuständigen Parteileitungen in regelmäßigen Abständen zur Arbeit der Volkstanzgruppen Stellung nehmen und Rechenschaft von den Genossen fordern, sowie Beschlüsse fassen, die für die weitere Arbeit der Gruppe die Grundlage bieten. Die Anleitung der Parteigruppen in den Volkstanzgruppen der Betriebe erfolgt durch die Parteileitungen, die gleichzeitig für die politische Anleitung der Gewerkschaftsleitung verantwortlich sind. Sie sind verpflichtet, politisch-ideologische Anleitung und organisatorische Hinweise zu geben.

Die Gruppen warten auf diese Hilfe, denn sie brauchen sie dringend. Leider gibt es noch Parteiorganisationen, die an den Volkstanzgruppen in ihrem Wirkungsbereich achtlos Vorbeigehen oder sich nur an sie erinnern, wenn sie in Feuerwehreinsetzungen für Veranstaltungen die „kulturelle Umrahmung“ bieten sollen. „Führende Funktionäre der Kreisleitung äußern sich des öfteren abfällig über Volkstanzgruppen, indem sie sie als Star- oder Tingeltangelgruppen bezeichnen“, wird der Redaktion „Neuer Weg“ von einem Leser aus Halberstadt geschrieben. Ein Mitarbeiter der Kreisleitung wurde aus einer Tanzgruppe ausgeschlossen, weil er, so schreibt der Genosse wörtlich, „den parteilosen Jugendfreunden bei... Diskussionen mit der Partei drohte. Somit galt für diese Jugendfreunde die Partei, welche doch ihr ständiger Helfer und Ratgeber sein soll, als ein böser Richter.“ Hieraus spricht ein völliges Verkennen der Rolle des künstlerischen Volksschaffens und der Aufgaben der Partei in der Volkskunst durch diese Genossen der Kreisleitung Halberstadt. Solch eine Unterschätzung der Volkskunst muß überwunden und die Betätigung auf diesem Gebiet als wichtige gesellschaftliche Arbeit anerkannt werden.

Unsere Parteigruppen in der Volkskunst sind noch jung. Vielfältig sind die Möglichkeiten für ihre Arbeit. Jetzt kommt es darauf an, die Erfahrungen auszunutzen und die Arbeit ständig zu verbessern. Dann werden wir größere Erfolge im künstlerischen Volksschaffen und ein Höchstmaß an politischer Aktivität und Wirksamkeit erreichen. Fast eine Million Menschen betätigt sich bei uns in der Volkskunst. Das ist eine gewaltige Kraft. Zur vollen Entfaltung gebracht, wird sie für die Wiedervereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage einen wesentlichen Beitrag leisten.